

Herr Professor Friedrich Hirth schreibt zu dieser Frage:

»So sind wir Deutschen! Anstatt uns ungestört unserer neuen Kolonie zu freuen und der Regierung zu danken, die uns dazu verholfen hat, müssen wir ab ovo mäkeln; und da vorläufig die Sache noch zu wenig bekannt ist, so muß der Name erhalten, dessen offizielle Schreibweise »Kiao-tschau« schon so mancherlei Oppositionen gezeitigt hat. Ob richtig oder falsch, ist doch die Orthographie der Regierung maßgebend; eine Ortschaft heißt so, wie sie auf dem Stempel ihrer Postanstalt genannt wird, und dies sollte dem deutschen Leser, der ja doch nicht Chinesisch lernen will, um diesen einen Namen richtig auszusprechen, vollkommen genügen. Ob wir Kiao oder Kiau schreiben, bleibt sich vollkommen gleich; nur bei tschau ist die richtige Beschreibung des Lautes der Popularität des Namens zum Opfer gebracht worden. Wer die zweite Silbe so aussprechen will, wie sie an Ort und Stelle gehört wird, gegenwärtige sich das hebräische tohu in tohu-wabohu, lese statt dessen bei gleicher Aussprache der Vokale tsohohu und lasse schließlich das h weg. Den übrig bleibenden Laut pflege ich durch tshohu wiederzugeben, und dies ist der zweite Teil im Namen der neuen Kolonie. Will man den Segerkästen deutscher Provinzblätter zuliebe alle orthographischen Spitzfindigkeiten, wie Accente und Apostrophe, vermeiden, so ist wohl tschau, wenn auch nicht ganz richtig, so doch das Nächstliegende. Ein Korrespondent der »Hamburger Nachrichten« vom 25. Januar 1898 tritt für Tjau-tschau ein, indem er behauptet, die erste Silbe werde am Orte tjau und nicht kiao oder kiau ausgesprochen. Dabei schreibt ihm vermutlich die Aussprache von Peking vor, wo k vor i in eine Sibilante übergeht und wo tshiang für kiang (Fluß), tshing für king (Kanon), tshi für ki (Huhn) u. s. w. gelesen wird. Diese, die neueste Sprachentwicklung des Chinesischen bezeichnende, an den Zetacismus des K-Lautes im Lateinischen und den romanischen Sprachen erinnernde Erscheinung ist in China viel weiter verbreitet, als von vielen angenommen wird. Wer weiß, ob überhaupt ihr Ursprung in Peking zu suchen ist, da sie sich in Schensi, Sitschuan und Yunnan wiederfindet. Aber gerade in Ost-Schantung hat sie noch nicht plattgegriffen; dort liest man noch kiau und nicht tshiau. Das letztere entspricht der Dofsprache von Peking; an deutschen Höfen darf man getrost aussprechen und schreiben: »Kiao-tschau«. Wird doch, wenn wir die Legenden der Poststempel zu Grunde legen, fast jeder Vertragshafen in China nach einer anderen Orthographie benannt. Neben Newchwang lesen wir Kiukiang; und Namen, wie Pakhoi, Swatow und Hongkong, sind noch ohendrein verschiedenen Dialekten entlehnt. Hätte der Korrespondent der »Hamburger Nachrichten« recht, so müßten wir auch Pof-tshing oder Po-tjing anstatt Peking lesen; denn so wird der Name gerade an Ort und Stelle ausgesprochen. Aber im Handel und Wandel heißt es: usus est tyrannus; es ist ja auch ganz gleichgültig, wie wir »Kiaotschau« buchstabieren, wenn wir es nur haben.«

Preis ausschreiben. — Im Jahre 1899 wird in Cincinnati das fünfzigjährige Jubiläum des Nordamerikanischen Sängerbundes gefeiert werden. Aus diesem Anlaß ist, wie die »Gartenlaube« mitteilt, von dem dortigen Bürger Fred. D. Alms ein Ehrenpreis von 1000 Dollars gestiftet worden für die beste Komposition eines Chores, der zur Eröffnung des Festes von sämtlichen Gesangskräften Cincinnati zum Vortrag kommen soll. Die Komposition soll aus einem gemischten Chor, Soli und Orchester bestehen, und der Vortrag des Werkes darf nicht weniger als vierzig und nicht mehr als sechzig Minuten in Anspruch nehmen. Da das Werk von einem Massen-

chor von etwa 1500 Stimmen vorgetragen werden soll, darf die Komposition keine allzugroßen Schwierigkeiten bieten. Was ihren Charakter anbelangt, so wird die Darstellung einer Huldigung der schönen Künste, im besonderen der Musik, gewünscht. Die Arbeiten müssen bis spätestens den 1. August 1898 zu Händen des Musikkomitees für das fünfzigjährige Jubiläums-Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes gelangen. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende des Komitees Pfr. Dugo G. Eisenlohr, 1213 Elmstraße, Cincinnati, Ohio.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

- Carl Georg's Schlagwort-Katalog. Verzeichnis der Bücher und Landkarten in sachlicher Anordnung. II. Bd. 1888-92, bearbeitet von Carl Georg. 34./35. Lieferung. Lex.-8°. S. 1057-1120 (Sozialdemokratie — Starrkrampf). Hannover 1897. L. Lemmermann. Erscheint in ca. 40 Lieferungen à 1 M 30 ♂
- Mémorial de la librairie française. Revue hebdomadaire des livres. Complément de la bibliographie française. Recueil de catalogues des éditeurs, avec tables. 5e année. Nr. 1-4. Januar 1898. 8°. S. 1-44. Verlag von H. Le Soudier in Paris.
- Bulletin mensuel des derniers achats de la librairie ancienne Leo S. Olschki-Florence. XIII. Jahrgang. Nr. 26. 8°. 36 S. 267 Nrn.
- Schriftwesen, Buchwesen, Bibliothekonomie. Antiqu.-Katalog Nr. 176 von Simmel & Co. in Leipzig. 8°. 46 S. 1043 Nrn.
- Klassische Philologie. Abteilung II. Antiqu.-Katalog Nr. 177 von Simmel & Co. in Leipzig. 8°. 58 S. 1894 Nrn.

Verlagsjubiläen. — Zwei wohlbekanntere Verlagsunternehmungen, deren eine ganz, deren andere zum großen Teil dem Humor gewidmet ist, können in diesem Jahre auf ein Alter von fünfzig Jahren zurückblicken. Das eine ist der »Kladderadatsch«, begründet 1848 in Berlin von Löwenstein, Dohm und Kalisch im Verein mit dem Verleger Albert Hofmann; das andere Jubiläum führt uns nach München zu den Herren Braun & Schneider und gilt den »Münchener Bilderbogen«. Die Begründer waren der Kunstmaler und Xylograph Kaspar Braun und der Buchhändler Friedrich Schneider. Bis jetzt sind 1176 Bilderbogen erschienen, an deren Herstellung 142 Künstler gearbeitet haben.

Personalmeldungen.

Gelehrten-Jubiläen. — Ein hochgeschätzter Lehrer der Universität Leipzig, Herr Seheimer Hofrat Dr. Binding, Professor des Strafrechts, des Strafprozesses und des Staatsrechts, feierte am 4. d. M. sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum als Professor der Universität Leipzig. Der Jubilar wurde 1841 zu Frankfurt a. M. geboren, er besuchte das Gymnasium daselbst und studierte in Göttingen und Heidelberg Jurisprudenz und Geschichte. Im Jahre 1866 wurde er ordentlicher Professor in Basel, 1870 in Freiburg i. Br., 1871 in Straßburg und 1873 in Leipzig.

Von der Wiener medizinischen Fakultät wurden in diesen Tagen den Herren Hofrat Dr. Karl Stellwag von Carion, Professor für Augenheilkunde, und dem Balneologen Professor Dr. Joseph Seegen die erneuerten Doktordiplome überreicht. Stellwag wurde am 9. März 1847, Seegen am 6. August 1847 zum Doktor der Medizin an der Wiener Universität promoviert. Stellwag ist 75, Seegen 76 Jahre alt.

Sprechsaal.

Fünf Prozent Aufschlag.

Die Firma Louis Naumann in Leipzig hat jetzt ihr Lagerverzeichnis nebst folgendem Anschreiben an die hamburgischen kaufmännischen Exportfirmen versandt:

»Louis Naumann, Leipzig,
Grossbuchhandlung.

Leipzig, den 24. Januar 1898.

»Herrn
Hamburg.

»Mit Gegenwärtigem nehme Gelegenheit, Ihnen meine Dienste bei Bedarf deutscher Bücher und Zeitschriften angelegentlichst zu offerieren. Durch mein gut assortiertes Großgeschäft biete Ihnen eine bequeme und vorteilhafte Bezugsquelle.

»Ich liefere an Exporteure und Sortimentsbuchhandlungen alle Erzeugnisse des Buchhandels mit Original-Verleger-Rabatt und berechne für meine Vermittlung nur 5% Provision auf den Nettobetrag der Fakturen.

»Von Lieferungsverken und Zeitschriften gebe immer die ersten Hefte als Muster in jeder Anzahl gratis und lege meinen Sendungen von neuen Erscheinungen Proben zur Kenntnisnahme bei, ebenso Sorge für effektvolle Plakate. Die Erledigung der mir zugehenden Aufträge erfolgt mit Fachkenntnis, vollständig und genau; vorzüglich liefere ich schneller, als dies seitens Hamburger Buchhändler geschehen kann, weil letztere meist auch einen Leipziger Kommissionär zu Hilfe nehmen.

»Durch Kreuzband empfangen Sie mein vorjähriges Lagerverzeichnis zur gefälligen Einsichtnahme, ein neues, weit vollständigeres, erscheint in den nächsten Monaten. Mit dem Versand per Post oder Schiff bin ich vollständig orientiert, da ich schon seit Jahren die Aufträge einiger Hamburger Exportfirmen erledige und für dieselben größere Sendungen, immer seefertig verpackt, nach Hamburg oder Bremen schide.

»Besonders eilige Ordres, wie z. B. den wöchentlichen Versand der Journal-Kontinuationen direkt durch Kreuzband, besorge ich gern auf Ihre Rechnung an die mit aufzugebenden Adressen.